

ob sie lieb hat die Stätte, da Gottes Ehre wohnt und nächst dem eignen Herzen und Gott in guten und bösen Tagen dort ihre Heimat weiß. Aber wunderbar, die erste christliche Kirche, doch lebendig im Glauben und in der Liebe, wie unsre Massengemeinden nimmermehr, sie hat keine Kirchen! Drei volle Jahrhunderte vergehen, ehe von eigentlichen Kirchen und großen Gottesbauten der Christenheit geredet wird. Die ersten, deren die Geschichte Erwähnung thut, ist die von heidnischer Hand zerstörte Kirche der Christen zu Nikomedia und hin und her ein Versuch, einen verlassnen heidnischen Tempel in ein christliches Gotteshaus umzuwandeln. Und doch haben die Christen von der apostolischen Zeit an durch die drei ersten Jahrhunderte hindurch, da sie die Verachteten der Welt waren, und das Schwert der Verfolgung fortwährend über ihnen hing, so innige, so ganz von Christi Geist erfüllte Gottesdienste gehalten, wie kaum wieder zu einer andern Zeit!

Aber es waren damals auch nur Häuflein, zerstreut über die ganze Welt. Arm wie sie waren, ganz Innerlichkeit, ganz Glaube, ganz Geist aus Christi Geist, war es ihnen genug und mußte ihnen genug sein, in den Privatwohnungen Einzelner, oft zerstreut selbst in derselben großen Stadt, wie zu Pauli Zeit in Korinth, in Ephesus, in der Millionenstadt Rom, zusammenzukommen täglich in ihren engsten Kreisen, allen verborgen, mit ihren gemeinsamen Gebeten und Gesängen und ihrem Abendmahl. In den Katafomben, in den unterirdischen Begräbnisstätten ihrer Mitgläubigen, haben sie wohl niemals, wie wir jetzt wissen, zu ihren Gottesdiensten sich versammelt. Sie thaten es, überall eine kleine Zahl, an viel bescheidneren Stätten. Als der Kaiser Konstantin, genannt der Große, das Zepter neigte vor dem Kreuze und Christ wurde, waren durch das ganze gewaltige Reich Roms hin mit seinen etwa 120 Millionen Seelen kaum 5—600,000 Christen. Nur wie ein Sauerteig durchdrangen sie, fast unsichtbar, die ganze Welt. Erst als mit dem Kaiser nun bald Millionen Christen wurden; erst als nach kaum einem Jahrhundert die Heiden nun bald fast nur noch auf dem Lande blieben, in der Heide, von der sie den Namen „Heiden“ haben; erst als die Kaiser und andre Hohe der Welt mit ihren reichen Mitteln anfangen, herrliche und würdige Gotteshäuser aufzurichten, und niemand mehr daran denken konnte, die Tausende,